

Sarah Bildstein

Bericht zu der Residency in Bilbao, am Institut BilbaoArte

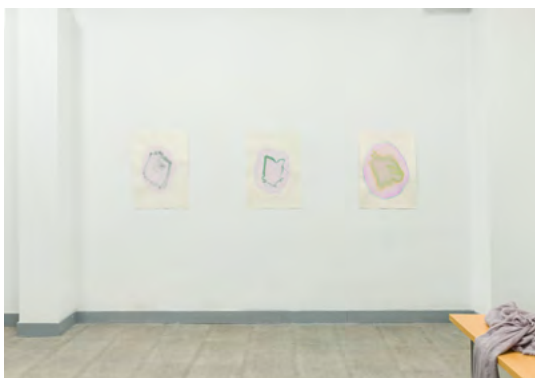
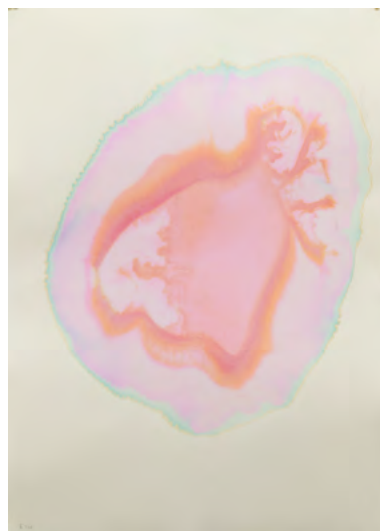
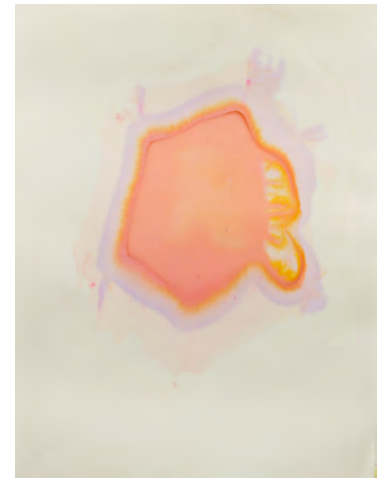
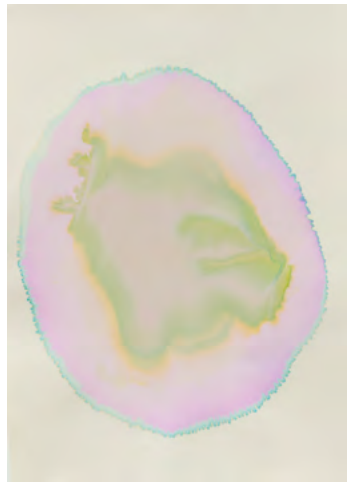
September - Oktober 2018

Vor einigen Jahren war ich für ein paar Monate in Glasgow. Bilbao hat mich sehr daran erinnert. Postindustriell, am Atlantik, Entfremdung... Als ich 2015 in Glasgow mit den Chromatografien angefangen habe, war der ursprüngliche Ausgangspunkt für mich die Beschäftigung mit einer Metapher zur Entfremdung. Isolation, Trennung und die Kapitallogik als Ursache für die gesellschaftlichen Verhältnisse... In der Methode der Chromatografie, geht es auch um eine Trennung von Stoffen, genauer gesagt um die Auftrennung der Farbstoffen. Wasser ist ein sensibler Indikator für das vom Menschen erzeugte Ungleichgewicht durch Industrialisierung und wirtschaftlichen Fortschritt. Davon ausgehend bin ich zu diesem Projekt gekommen. Ich wollte eine 100 teilige Serie machen die das Wasser von drei Zonen verbindet: Zone 1: Länder die bekanntlich in naher Zukunft von Wassermangel betroffen sein werden, Zone 2: Länder die das meiste CO2 produzieren und die dritte Zone sind Länder die aufgrund des steigenden Meeresspiegels sinken werden. Ein großer Teil des Projektes ist die Koordination der Beschaffung der Wasserproben aus über 50 Ländern weltweit. Die Zeit in Spanien habe ich gut nutzen können diesen Ablauf vorzubereiten und mich einzuarbeiten.

Die gute Verbindung mit der U-Bahn zum Atlantik, konnten wir circa bis Ende Septeber auch noch mit Baden verbinden, anschließend waren die Temperaturen aber besser für Spaziergänge an der Steilküsten z.B. von Sopela Richtung Plentzia. Das Wasser vom Atlantik kommt auch in den Bildern zum Einsatz. Was mich ehrlich überrascht hat war, wie die Auswirkung des Salzes auf die jeweilige Färbung der Bilder war. Manchmal hat sich die Tinte verändert und völlig anders reagiert. Aber das war ok, da die entstandenen Bilder von mir zuerst nur als Experiment für die eigentliche 100 teilige Serie angedacht waren.

Das Wasser hat sich durch die Verdunstung rückgebildet, zurück geblieben sind die farbigen Spuren am Papier. In Bilbao ist mir bewusst geworden, dass ich selbst dabei eigentlich zurücktrete und die Arbeit zum Teil immer auch von selbst entsteht. Das Wasser bildet sich selbst ab. Das ist eine interessante Position als Künstlerin. Es ist keine Abbildung von etwas und die Bilder entstehen dabei nicht durch mich sondern repräsentieren sich selbst. Drei Tage circa dauert der Prozess. Das ist auch eine super Motivation ins Atelier zu kommen und nachzuschauen wie es geworden ist. So wie jeder der die Bilder zum ersten mal sieht, so sehe ich sie ja dann auch immer zum ersten mal. Ich habe also keine Vorgabe für eine Interpretation oder was sich darin lesen lassen könnte.

Ich verfolge dieses Projekt schon seit mehreren Monaten und habe mich dann im Atelier in Bilbao vor allem damit befasst, die Wasserproben zu analysiert und Versuche zu machen, wie ich die endgültige Serie umsetzen werde. In den Werkstätten habe ich daher eigentlich nur die Druckerpresse in der Druckereiwerkstatt genützt, bzw die Printer im Medienlabor. Die Werkstätten sind sehr gut ausgestattet und man hätte sehr viele Möglichkeiten Dinge umzusetzen oder zu bauen. Alle sind sehr behilflich und interessiert. Obwohl mein Spanisch so gut wie nicht vorhanden ist, war die Kommunikation gut, da die meisten Werkstättenleiter Englisch sprechen, oder es immer jemanden gibt der übersetzen kann.



1 0 0 S P E C T R E S - An Interdisciplinary Collaboration

Sarah Bildstein & Zukunftskolleg
University of Konstanz

Office Y 228, P.O. Box 216
Universitätsstraße 10, 78464 Konstanz, Germany

Tel: ++49 170 34 74 748
Mail: 100spectres@uni-konstanz.de

<http://www.sarahbildstein.com>
<http://www.uni-konstanz.de/zukunftskolleg>